

Ein „Skandinavischer Schwindel“ - entdeckt von Prof. Sinn *

Karl Mai

Dem tiefen ideologischen Abscheu neoliberaler Marktfundamentalisten gegenüber der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik der Länder des „Skandinavischen Modells“ entsprang jetzt die neueste Bekundung von *Prof. Sinn* (in die „Welt“ vom 8. November, S. 9) unter der ausgesprochen verketzernden Überschrift „**Skandinavischer Schwindel**“ – die gemäß ifo-Homepage sogleich in der internationalen Presse verbreitet wurde.

Der „hoch geehrte Ökonom Deutschlands“ hatte sich bemüht, diesen „Schwindel“ höchst selbst zu entlarven. Prof. Sinn bemerkt fast wie empört: „In Deutschland, Europas größter Volkswirtschaft, beträgt der Anteil des Staates an der abhängigen Beschäftigung gerade einmal 12,2 %“. „Im Durchschnitt aller vier skandinavischen Länder beträgt der Anteil 32,7 %...“, liegt demnach also 2,7 Mal höher als in Deutschland.

Dieser Fakt basiere auf einem „**skandinavischen Buchhaltungstrick**“ (Prof. Sinn), der Arbeitslose einfach dadurch wegzaubert, dass er sie in den Staatsdienst übernimmt. Das sieht praktisch so aus, dass die „Skandinavier ihren Arbeitslosen **zusätzlich einen Schreibtisch**“(!) geben, wie Prof. Sinn scharfsinnig erkannt hat. Dadurch ist dort niedrigere Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Aber schlimmer noch, ein wahres *Sakrileg* begehen die Skandinavier an der Ökonomie, indem die Arbeitsvergütungen der *zusätzlichen* Staatsdiener ganz regulär als „Wertschöpfung des Staates“ in der VGR ausgewiesen werden, damit das dortige BIP kräftig erhöhen und einen entsprechend höheren Wohlstand ihrer Länder durch diesen „**Taschenspielertrick**“ (Prof. Sinn) vorgaukeln. Aus solch höherer Wertschöpfung resultieren natürlich auch höhere Steuern und Sozialabgaben – die also aus keinem real erzeugten Wohlstand entspringen können.

Länder, die derart mit „**Buchhaltungstrick**“ und „**Taschenspielertrick**“ der übrigen Welt ihre Erfolge vorgaukeln, sind daher eigentlich zweitklassig oder verabscheuungswürdig und nicht geeignet, für Deutschland als Modellfall zu dienen.

Da tut es wenig zur Sache, dass in der EU *ganz allgemein* die Staatsangestellten gemäß ihrer Arbeitseinkommen in die „Wertschöpfung nach VGR“ einbezogen werden. Die Skandinavier hätten niemals für Arbeitslose „**einen zusätzlichen Schreibtisch**“ bereitstellen dürfen, denn dies erschwert ja die neoliberalen Vergleiche zwischen den Ländern. Dies muss nun einem Vorkämpfer des neoliberalen Fundamentalismus ganz sauer aufstoßen und ihn bis an die Grenzen der ideologischen Erträglichkeit reizen.

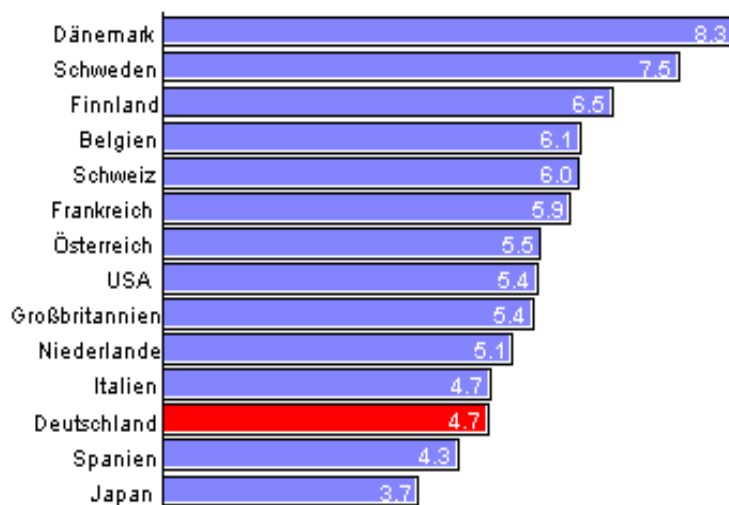
Prof. Sinns Seitenhiebe auf die demgemäß hohen Staatsanteile für Beschäftigte in Skandinavien bleiben natürlich ohne differenzierte Analyse der konkreten öffentlichen Aufgaben des dortigen staatlichen Personals. Eine solche Analyse hätte erhebliche Unterschiede in der Struktur der öffentlichen Dienstleistungen zwischen den Skandinavien und Deutschland aufgedeckt, nicht zuletzt auch im Bereich medizinischer und sozialer Dienstleistungen und im gesamten Bildungs- und Wissensbereich. Größere skandinavische

* Der Beitrag ist eine grafisch ergänzte und leicht abgeänderte Fassung der ursprünglichen Version in www.nachdenkenseiten.de. Die Grafiken sind aus www.jjahnke.net entnommen.

Strukturunterschiede folgen allein schon aus der geringen Bevölkerungsdichte und der sehr ungleichen subregionalen Bevölkerungsverteilung in den großen Ländern Skandinaviens. *Dafür bieten die Skandinavier ihren Leuten mittels Steuerfinanzierung tatsächlich etwas fürs Geld, wonach sich Deutsche wohl die Finger lecken würden. Entsprechend sind die dortigen Staatsausgabenquoten ca. 7,5 %-Punkte höher als in Deutschland.*

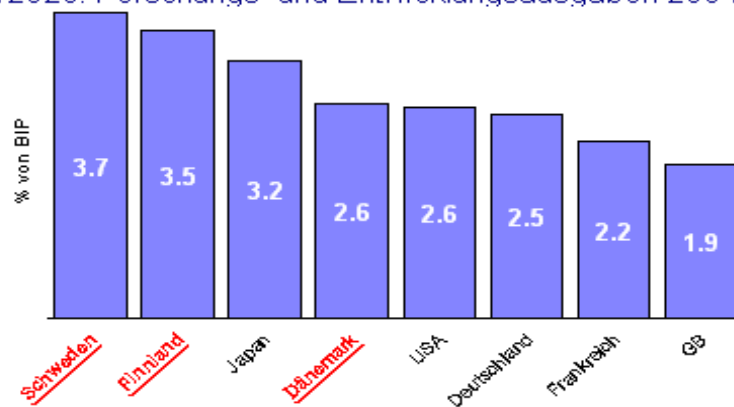
Es lohnt sich, einen Blick auf einige wichtige skandinavische *Vergleichsdaten* zu werfen, die aus den hohen Staatsausgaben resultieren, wie sie z. B. im kritischen Internetportal von Joachim Jahnke (www.jjahnke.net) auf der Unterseite „/Skandinavien.htm“ dargestellt werden. Diese Ausgaben sind auch immer mit einem höheren Personaleinsatz verknüpft.

12045: Bildungsausgaben 2003 in % Bruttoinlandsprodukt



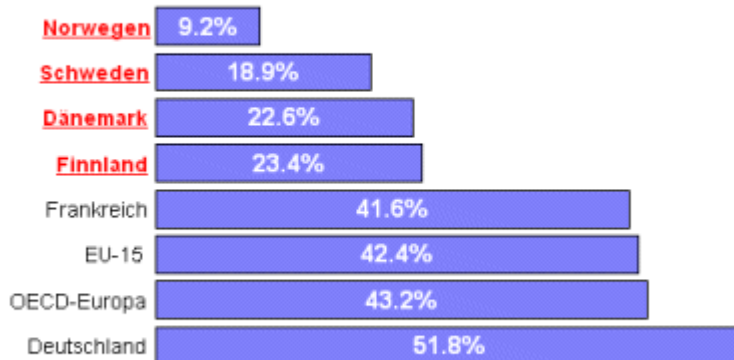
Quelle: Eurostat, 25.7.06. © Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

12020: Forschungs- und Entwicklungsausgaben 2004



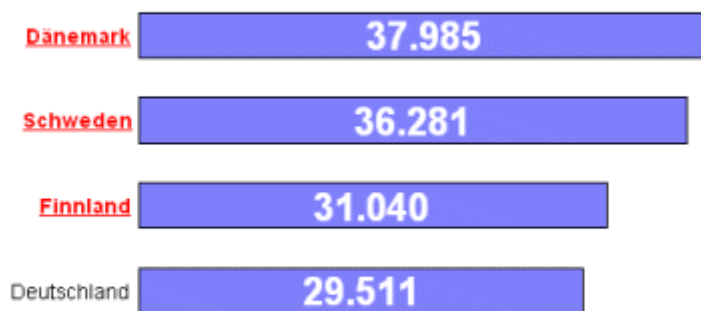
Quelle: Eurostat (USA, Japan und GB 2003). © Joachim Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

12023: Anteil Langzeitarbeitslose (über 1 Jahr) an allen Arbeitslosen) in %



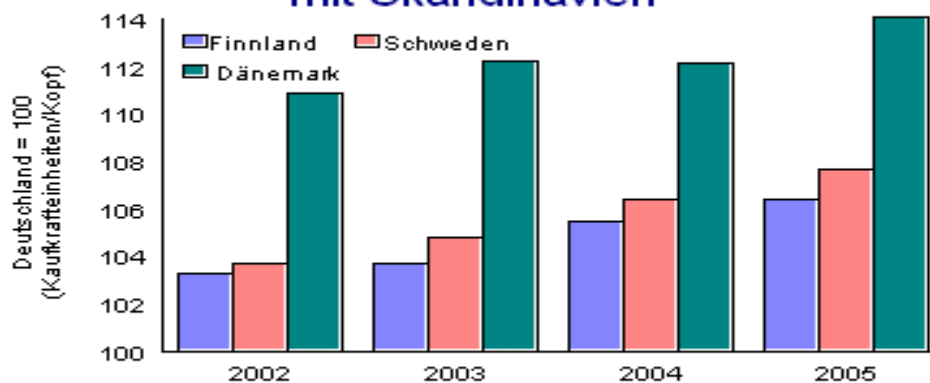
Quelle: OECD Employment Outlook, Juni 2005, Daten für 2004.

12019: Jahreslöhne und Gehälter pro Arbeitnehmer in Deutschland und skandinavischen Ländern in Euro



Quelle: EU Economic and Social Affairs Indicators (AMECO) April 2005 für 2004

12075: Vergleich der Wohlstandsentwicklung mit Skandinavien



Quelle: Quelle: EU Economic and Social Affairs Indicators (AMECO), 1.12.05.
© Joachim Jahnke - <http://www.jjahnke.net/>

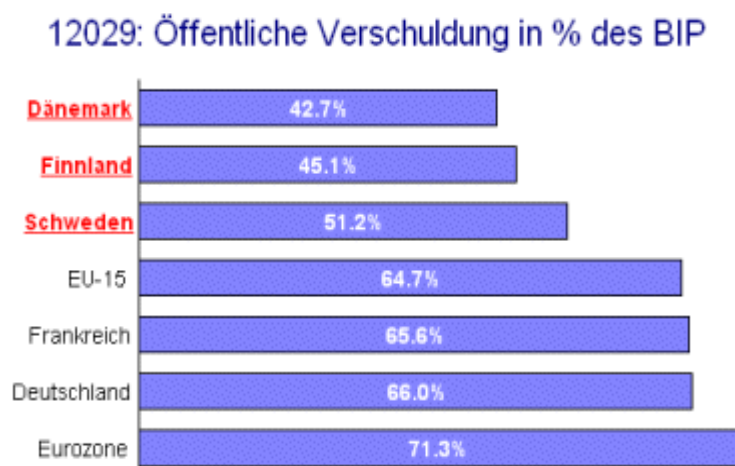
Prof. Sinn bringt seinen bitteren *Vorwurf* an die Hüter des Sozialstaats wie folgt ein: „*Doch zögern die Länder den Preis der menschlichen Arbeit entsprechend absinken zu lassen.*“ Dies gelte vor allem für „den Gleichgewichtspreis ungelernter Arbeit in der gesamten westlichen Welt“. „Dennoch dürfte es besser sein, dem **Markt** die Entscheidung zu überlassen, welche Leistungen der geringer qualifizierte und weniger motivierte Teil der Erwerbsbevölkerung erbringen sollte“, suggeriert Prof. Sinn *ohne überzeugende Logik*. Ja, wie kann man sich bloß gegen die globalen Marktgesetze stemmen und dem „berechtigten“ Fall der Löhne entgegenwirken, so wie in Skandinavien, wo „**der Staat die Bevölkerung in Lohn und Brot**“ (aus der Artikel-Schlagzeile „Die Welt“) hält.

Da erscheint es auch glaubwürdig, wenn solche ökonomisch „fehlgesteuerten“ Länder wie die skandinavischen als wachstumsschwächer im Vergleich zu den alten EU-15 Staaten angeschwärzt werden. „Mit einem durchschnittlichen jährlichen BIP-Wachstum von 2,3 % in den Jahren 1995 bis 2005 lagen die skandinavischen Länder unter den anderen Ländern der alten EU, die im Schnitt um 2,8 % wuchsen“, versucht Prof. Sinn die Überlegenheit seines Standpunktes zu erhärten.

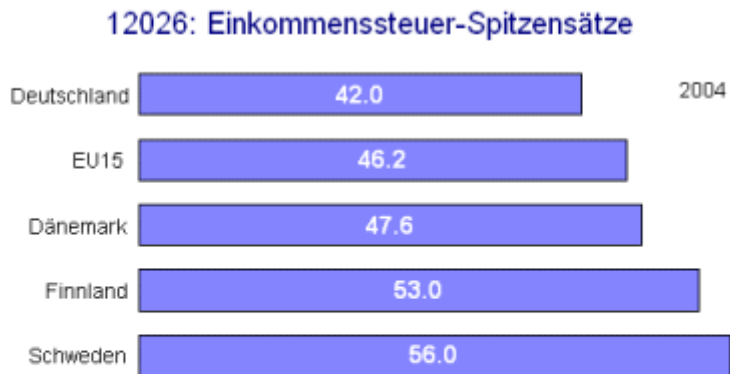
Auch hier lohnt es sich, dieses Argument zu hinterfragen: Für die drei in der EU befindlichen skandinavischen Staaten gibt der **Sachverständigenrat (SVR)** in seinem jüngsten Jahresgutachten an, dass deren Wachstumsraten von 1999 bis 2006 immerhin 2,5 % betragen, die deutschen Wachstumsraten dagegen 1,2 % und die der übrigen deutschen EU-Nachbarn 1,9 % (SVR- Jahresgutachten 2006/2007, Punkt 468, Tabelle 39).

Wie der SVR ebenso zeigt, liegen auch die Bildungsausgaben der drei skandinavischen Länder für 2002 mit 6,5 % des nominellen BIP über den deutschen (4,4 %), bei den öffentlichen Investitionen für 2006 mit 2,5 % ebenfalls über den deutschen (1,3 %). Hierbei spielt es nun keine negative Rolle, dass die Skandinavier „zusätzliche Schreibtische für Arbeitslose“ im Staatsapparat aufgestellt haben.

„**Der skandinavische Weg ist mehr als ein Taschenspielertrick**“ und für Deutschlands Weg in der Globalisierung nicht zu empfehlen, resümiert Prof. Sinn abfällig. Warum eigentlich nicht? Die Antwort bleibt er dem Leser schuldig. Aber sie liegt auf der neoliberalen Argumentationslinie des wirtschaftspolitischen Mainstreams, der einem Prof. Sinn hierin nacheifert: *Erhöhung des gezahlten Niedriglohnanteils, prekäre Arbeitsverhältnisse bei Teilzeit, Druck der Arbeitslosen auf die Effektivlöhne, Sozialabbau als Mittel zur Senkung von Lohnnebenkosten und zur Haushaltskonsolidierung. Allerdings haben die Skandinavier trotz höherer relativer Personalausgaben des Staates weitaus weniger Staatsschulden.*



Da kommt es gerade recht, die Skandinavier der *Trick-Magie* im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zu bezichtigen. Aber sie leben dort ganz zufrieden damit – *wie seltsam marktfeindlich: Sie zahlen höhere Einkommenssteuern als in Deutschland*. Dafür benötigen sie auch keine vergleichbar hohe Staatsverschuldung wie in Deutschland.



Quelle: EU Kommission, Structures of the taxation systems in the EU, S.44, ohne surcharges, Dänemark, Finnland und Schweden incl. Gemeindesteuern.
http://europa.eu.int/comm/taxation_customs/resources/documents/structures_2004_final.pdf

Die Deutschen sollten Prof. Sinn keineswegs alles glauben, sondern sich ein eigenes Urteil bilden!

-Ende-